





doch die Schweiz als Nation angesehen werde, und niemand behauptet von Ungarn oder Tschecho-Slowaken, sie könnten nicht Nationen sein ohne eigenen Hafen. Die Donau unterstehe längst internationaler Kontrolle, und Saloniki sei Freihafen für Serbien. Es gebe keinen vernünftigen Grund, weshalb Polen eine Ausnahme von anderen Binnenstaaten bilden solle. Das möge den Polen deutlich erklärt und ihnen nicht gestattet werden, durch ihren neugeborenen Ehrgeiz anderen verberbliche Schwierigkeiten zu bereiten und den Frieden unumgänglich zu machen.

### Bayerischer Revolutionswirwar.

#### Die „Ausrufung“ der Räterepublik.

Zu den Erklärungen, wonach sich verschiedene bayerische Städte der Räterepublik angeschlossen haben, bemerkt W.B., daß es sich hier keinesfalls um Rundgebungen des Volkswillens handelt, sondern nur um propagandistische eigenmächtige Neußerungen örtlicher Arbeiterräte.

#### Die Räteregierung in Würzburg gestürzt.

Würzburg, 9. April. Die Räteregierung ist heute in Würzburg durch Soldaten, Bürger, Studenten und Arbeiter gestürzt. Vormittags wurde die Kaserne des 9. Infanterie-Regiments kampflos überumpelt, mittags die Residenz, das Hauptquartier der Kommunisten und darauf der Hauptbahnhof durch Maschinen- und Artillerie bezwungen. Die Feste Marienberg, auf die der allgemeine Angriff dann stattfinden sollte, war von den Spartakisten geräumt worden. Durch die Bürgerwehr, denen sich in den letzten Tagen eine wilde Erbitterung bemächtigt hatte, geht ein Aufstand der Befreiung. Von den Regierungstruppen sind vier Mann tot, von den Spartakisten 2 Mann und mehrere verwundet, außerdem sind 2 Zivilisten tot.

#### Androhung der Lebensmittelperre für München.

München, 9. April. Die Bauernschaft des Rieses erläßt einen Aufruf in dem es heißt: „Die Bauern Frankens, der Oberpfalz, und des Rieses haben sich zu gemeinsamen Vorgehen zusammengeschlossen. Die Bauernschaft Oberbayerns, Schwabens und des Allgäu schließt sich an. Die gesamte Bauernschaft der genannten Kreise steht hinter dem Ministerium Hoffmann und erklärt dieses Ministerium und den bayerischen Landtag als gesetzliche Regierung und Volksvertretung und tut alles zu deren Unterstützung. Sie steht zusammen mit den Arbeitern und Bürgern, die auf dem Boden der ersten Revolution und des Staatsgrundgesetzes stehen. Am Dienstag, dem 8. April, nachmittags wird die Lebensmittelperre über Augsburg und München verhängt, bis in München die Räteregierung zurückgetreten ist.“

#### Der Kommunismus im Bankwesen.

München, 9. April. Der Zentralrat hat im Verein mit dem revolutionären Bankrat verfügt, daß die Banken und Bankgeschäfte von ganz Bayern für den Verkehr mit dem Publikum am 8. April zwecks interner Neuorganisation den ganzen Tag über geschlossen bleiben. Die Banken waren heute von erregten Mengen belagert, darunter vielen einfachen Leuten und kleinen Sparern, die ihre Empörung über die Sperre Ausdruck gaben und die umhergehenden Beschwohler „Räubergesindel“ schalteten und nach bewaffneter Macht riefen. In der Münchener Bevölkerung wie unter den Massen auf den Straßen wächst die antisemitische Stimmung.

#### Die Wohnungsenteignung.

München, 9. April. Eine Verordnung des provisorischen revolutionären Zentralrats über die Beschaffung der Wohnungen in Bayern kann nur mit Zustimmung des Volkskommissars für Wohnungswesen erfolgen. Zur Verminderung der Wohnungsnot wird jedem einzelnen Haushalt grundsätzlich nur ein Zimmer nebst Küche, für je eine Familie eine Mindestzahl von Schlafräumen nebst einem Wohnraum freigegeben. Für die ihm zugewiesenen Räume erhält jeder eine Wohnkarte. Kriegsteilnehmer und Kriegsbeschädigte sind zu bevorzugen. Die Einigung über den Mietpreis kann durch die Beteiligten erfolgen. Kommt eine Einigung nicht zustande, setzt die Gemeinde einen angemessenen Mietpreis fest. Auf Hotels, Gasthöfe und Pensionen findet die Verordnung vorerst keine Anwendung.

### Zur Streiklage.

#### Keine Waren! Keine Kohle!

Die „Vol. Parl. Nachr.“, die enge Fühlung zur Reichsregierung unterhalten, teilen mit:

## Schleichendes Gift.

Roman von Reinhold Drtmann.

81] (Nachdruck verboten.)  
„Natürlich finde ich das. Sie lassen den ehrwürdigen Halunken einfach durch Vermittlung des Berliner Amtsgerichts auf ein paar Wochen oder Monate ins Loch stecken, und die Geschichte ist erledigt.“  
„Sie ist, wie ich hoffe, auch dann erledigt, wenn ich ihn nicht ins Loch stecken lasse. Sagten Sie nicht vorhin selbst, daß man ein Schmutzblatt von dieser Art nicht einmal mit der Feuerzange anfassen dürfe?“  
Der Oberst zögerte ein wenig mit der Erwiderung. „Allerdings — aber damit könnte natürlich nicht gemeint sein, daß Sie sich gebüdig zur Zielscheibe für die giftigen Anwürfe des ersten besten Strauchritters hergeben sollten. Je nachdrücklicher und gründlicher man solchen Gesellen das Handwerk legt, desto mehr macht man sich um die menschliche Gesellschaft verdient!“  
„Wenn man Sie beschuldigte, silberne Löffel gestohlen zu haben, würden Sie den Ankläger wegen Beleidigung verklagen?“  
„Wahrscheinlich. Aber wenn ich es auch nicht täte, hier liegt die Sache doch wohl etwas anders.“  
„Ich kann den Unterschied nicht erkennen. Die eine Bezeichnung erscheint mir genau so lächerlich wie die andere.“  
Herr von Maltitz räusperte sich und sah zur Zimmerdecke empor.  
„Im Grunde — gewiß. Aber — ich weiß nicht recht, wie ich mich ausdrücken soll, damit Sie mich nicht mißverstehen — aber es bedeutet doch wohl einen Unterschied, ob ein Verbrechen, dessen man öffentlich beschuldigt wird, nach der Meinung des Publikums ganz außerhalb aller Möglichkeit liegt oder nicht.“  
Mit einer ruckartigen Bewegung hob Ramboldt den Kopf, und in seinen dunklen Augen bligte es auf.

Die ersten in Deutschland eingetroffenen Lebensmittel-schiffe der Entente haben mit Ballast wieder ausfahren müssen, weil in Deutschland nicht einmal soviel Waren zur Ausfuhr zusammenzubringen waren, daß die paar Lebensmittel-schiffe damit hätten befrachtet werden können. Wir konnten für die Lebensmittel-schiffe der Entente nicht einmal genügend Kohlen zum Wiederauffüllen der Bunker zur Stelle schaffen. Wie lange unter einer solchen Wirtschaft die Entente Lebensmittel zu liefern bereit sein wird, muß natürlich ganz ungewiß erscheinen.

Die ewigen Streiks und die Almosenpest, die Arbeits-unlust erzeugen und das Anstandsgefühl ertöten, wirken zusammen mit der Tätigkeit der Arbeiterräte und den Ent-eignungsplänen der Regierung, die jede Unternehmungs-lust vernichten. Die Sozialdemokraten aller Schattierungen, die seit fünf Monaten in Deutschland regieren, haben nur im gegenseitigen Beschimpfen wahrhaft Hervorragendes ge-leistet. Das deutsche Volk wird von den Genossen täglich näher an den Abgrund geführt.

#### Dänisches Fleisch, dänische Butter und Eier.

Nicht nach Deutschland, sondern nach Schweden. Einer Kopenhagener Meldung zufolge ist die dänische Ausfuhr nach Deutschland vollkommen eingestellt worden infolge des Verbots der Entente, aus Deutschland Gold auszuführen. Dänemark soll gegenwärtig große Guthaben in Deutschland besitzen und verlangt Sicherheiten für diese Guthaben, bevor die Ausfuhr wieder aufgenommen wird. Die für Deutschland bestimmten Lebensmittel, Butter, Eier und Vieh, werden jetzt nach Schweden und Norwegen geschickt. Verhandlungen zur Wiederaufnahme der Ausfuhr nach Deutschland sind im Gange.

Wenn die deutschen Arbeiter schaffen, Waren herstellen und Kohlen fördern würden, könnten wir die Dänen voll befriedigen. Die dänischen Fette und Eier brauchen dann nicht nach Schweden zu gehen, sondern könnten den deut-schen Frauen und Kindern zugeführt werden.

#### Der Bürgerwehrstreik als letztes Mittel.

Für den Fall, daß es auch in Groß-Berlin zu einem Generalstreik mit der Parole einer „Diktatur des Proleta-riats“ kommen sollte, sind, wie uns mitgeteilt wird, der Bürgererrat von Groß-Berlin, die in ihm vertretenen Berufs- und Kulturverbände und die örtlichen Bürgeraus-schüsse fest entschlossen, als letztes Mittel gegen den roten Terror einen umfassenden Bürgerwehrstreik zu organi-sieren. Daß ein solcher Bürgerstreik unter Beteiligung der Beamten, Ärzte und Apotheker zu einer bitteren Notwen-digkeit wird, wenn im Verlaufe eines Generalstreiks der Bevölkerung die Lebensmöglichkeiten durch Absperrung von Wasser, Gas und Elektrizität entzogen werden, liegt auf der Hand. Der Verlauf des Bürgerstreiks in den mittel-deutschen Städten hat bewiesen, daß der Erfolg bei Ent-schiedener Durchführung des Bürgerstreiks auf seiner Seite ist. Man darf jedoch zu den leitenden Männern der Groß-Berliner Bürgerschaft das Vertrauen haben, daß sie zu dem scharfen und furchtbaren Mittel eines Bürgerstreiks nur in der äußersten Notwehr greifen.

#### Ein Ruf an Rußland.

— a. Wie wir aus sehr gut unterrichteter Quelle hören, sind der Reichsregierung Beweise dafür in die Hände gefallen daß die Vorgänge in Berlin, Magdeburg und jetzt auch in Braun-schweig das Ziel verfolgen, an die russische Sowjet-Regierung die Forderung zu stellen, den deutschen Kommunisten mit allen Macht-mitteln bei der Errichtung einer Reichsräterepublik zur Hilfe zu kommen. Die Tatsache, daß Berlin bis jetzt von dieser Bewegung so gut wie verschont geblieben ist, ist darauf zurückzuführen, daß die eigentliche Leitung sich jetzt in Braunschweig befindet, wo die revolutionäre Bewegung sich am stärksten ausbreitet. Magdeburg, 9. April. Der stellvertretende Polizeipräsident Vater, einer der Führer der Unabhängigen, ist unter dem dringenden Verdachte, an den gegenwärtigen re-volutionären Vorgängen beteiligt zu sein, seiner Funktion enthoben worden.

#### Schwere Unruhen in Magdeburg.

Magdeburg, 9. April. In der letzten Nacht ist es hier zu blutigen Zusammenstößen gekommen. Eine große Menschenmenge versuchte die „Volksstimme“ zu stürmen. Es entspann sich ein heftiges Feuergefecht, in dessen Verlauf die Menge die Flucht ergreifen mußte. Ein Toter und mehrere Verwundete. Auch vor der Hauptpost kam es zu Schießereien. Heute früh sind die ersten Regierungstruppen hier eingetroffen. Der Streit wird noch fortgesetzt.

#### Die Regierungstruppen in Magdeburg.

Magdeburg, 9. April. Die Truppen des Korps Maerker besetzten sofort nach Eintreffen die wichtigsten öffentlichen Gebäude.

„Dieses hier läge also nach Ihrer Meinung nicht ganz außerhalb aller Möglichkeit?“  
„Selbstverständlich, mein lieber Ramboldt! Aber ich und die paar Duzend Leute, die das Vergnügen haben, Sie persönlich zu kennen — wir sind doch nicht die öffent-liche Meinung!“  
„Was die große Masse glaubt oder nicht glaubt, ist mir vollkommen gleichgültig.“  
„Na — so einfach, mit einer großartigen Handbewe-gung, ist das doch nicht abzutun. Mehr oder weniger bleiben wir alle auf die Wertschätzung unserer Nebenmen-schen angewiesen — es wäre Torheit, sich darüber zu täuschen!“  
„So sind wir eben in diesem Punkte verschiedener Meinung, Herr Oberst! Der Hochstehende ist immer ein Gegenstand des Hasses für das Geschmeiß der Kleinen. Und ich kann meine Zeit wie meine Nervenkraft besser verwenden, als zum Kampfe gegen derartige ohnmächtige Angriffe.“  
„Ja, wenn sich's um einen Kampf handelte. Aber gegen Gewürm von der Art dieses Artikel-schreibers führt man doch auch keinen Kampf. Man hebt einfach den Fuß und tritt es zu Brei.“  
„Auch das ist nach meinen Grundsätzen schon unter meiner Würde. Was diese Zeitung schreibt, berührt mich nicht. Ich kann dafür unmöglich etwas anderes haben, als schweigende Verachtung.“  
Das Gesicht des Obersten war ernster und seine Hal-tung merklich straffer geworden.  
„Sie werden selbstverständlich tun, was Sie für richtig halten. Aber ich gebe die Hoffnung nicht auf, daß Sie sich die Sache doch noch überlegen werden.“  
„Um acht Uhr an diesem Morgen habe ich das Blatt in meinem Briefkasten gefunden. Und um zehn hatten mir drei Herren aus dem Kreise unserer gemeinschaft-lichen Bekannten erzählt, daß sie den Skandalartikel ebenfalls gelesen hätten. Wie ich unsere guten Franken-walder einschätze, kennt ihn in diesem Augenblick bereits die ganze Stadt.“

Vormittags 10 Uhr kam es in der Umgegend des Hauptpostamts zu kurzem heftigen Gewehr- und Maschinengewehrfeuer, worauf sich die Menge zerstreute. Es gab einige Tote und Verwundete. Zurzeit herrscht Ruhe. Ein Befehl des Korps Maerker verbietet den Aufenthalt auf der Straße von 7 Uhr abends bis 5 Uhr abends früh. Die öffentlichen Lokale müssen um 10 Uhr abends schließen.

Generalmajor Maerker hat den Gewerkschaftssekretär Krüger zum Polizeipräsidenten ernannt und die Auflösung des Wach-regiments verfügt, dessen Mannschaften an den letzten Pflünderungen stark beteiligt waren. Auch die Bürgerwehr wird aufgelöst und dafür eine Einwohnerwehr aus der Bevölkerung gebildet. Eine Versammlung der Streitenden hat heute nachmittag beschlossen, den Streik abzubrechen und die Arbeit morgen früh wieder aufzu-nehmen. Im Laufe des Tages wurden zahlreiche Personen ver-haftet, darunter viele Matrosen.

#### Der politische Generalstreik in Braunschweig.

Braunschweig, 9. April. Auf Beschluß des Aktions-ausschusses, der Betriebsausschüsse und der Vertrauensmänner der Arbeiter ist heute Vormittag die revolutionäre Arbeiter-schaft Braunschweigs in den politischen Generalstreik eingetreten. Es gilt den Kampf gegen den Kapitalismus und den Militarismus und die Rettung der Revolution. Sämtliche öffentlichen Lokale bis auf die Lebensmittelgeschäfte sind geschlossen zu halten. Nach 8 Uhr abends darf niemand mehr ohne Ausweis des revolutionären Aktionsausschusses auf der Straße sein, ausgenommen Ärzte usw. Vor den Banken sind Volkswehrposten aufgestellt. Auch der Eisenbahnverkehr ist vollkommen stillgelegt.

#### Das Korps Lichtschlag in Essen.

Das Korps Lichtschlag ist in Essen eingetroffen. Es hat zwei Tote und einige Verwundete gegeben.

#### Der Bankbeamtenstreik.

Berlin, 9. April. Ueber den Stand der Streikbewegung bei den Berliner Großbanken löst sich zurzeit sagen, daß die Beamten der Commers- und Diskontobank, der Mitteldeutschen Kreditbank, der Diskontogesellschaft, der Dresdener Bank und der Bank für Handel und Industrie zur Arbeit nicht erschienen sind. Die Angestellten der Nationalbank für Deutschland und der Deut-schen Bank arbeiten, doch wird zurzeit über die Stellungnahme zum Streik abgestimmt. Unberührt von der Streikbewegung sind die Berliner Handelsgesellschaft und die Reichsbank sowie die Privatbankfirmen, doch ist zu befürchten, daß der Streik auch auf letztere übergreifen würde, wenn die Privatbankfirmen ihre Ange-stellten zur Erledigung der Arbeiten bei den Groß-Banken heran-ziehen würden.

#### Die Bewegung in der Bankbeamten-schaft.

— a. Dank den von uns gestern kurz erwähnten umfassenden Sicherheitsmaßnahmen ist es bisher in Berlin zu keinerlei Unru-geboten gegen die Regierung gekommen. Auch die gestrige Sitzung des Rätelongresses stand unter dem Eindruck, daß die überwiegende Mehrheit der Arbeiterschaft sich gegen einen Genera-lstreik aussprechen würde. Allerdings verheißt man sich in Regie-rungskreisen nicht, daß die Lohnbewegung der Bankangestellten die Ursache zu neuen Schwierigkeiten bieten kann. Schon gestern machte sich ganz abgesehen von der Börse, die Bewegung im Wirtschafts-leben empfindlich bemerkbar, und das wird noch mehr der Fall sein, wenn bis Wochenende der Zustand weiter um sich gegriffen haben sollte und kein Geld für Lohnzahlungen abgehoben werden kann. Nichts angenommen, bisher aber ohne jeden praktischen Erfolg; im Gegenteil hat sich die Lage innerhalb der Bankbeamten-schaft erheb-lich verschärft. Die endgültige Entscheidung dürfte heute fallen. Wie aber die Dinge liegen, ist eine Ausbreitung der Bewegung auf das ganze Reich zu erwarten. Gewiß mag es richtig sein, daß es sich hier um keine politische Angelegenheit handelt, sie muß aber dazu werden, wenn die Arbeiterschaft wegen Erschwerung der Lohn-zahlungen beunruhigt wird. Was dann geschehen kann, we mag man sich kaum auszubedenken. Die Bankbeamten aber mögen es sich überlegen, ob sie die Verantwortung dafür tragen wollen.

### Politische Tagesschau.

— Der Reichshaushaltsplan, Ein 14-Milliarden-Stat. Der Nationalversammlung ist der Gesetzentwurf betreffend die Feststellung des Reichshaushaltsplanes für das Rechnungsjahr 1919 zugegangen. Danach wird der Reichshaushaltsplan in Einnahmen und Ausgaben auf 13 858 405 114 Mark festgestellt, und zwar: im ordentlichen Haushalt auf

„Nun — und was weiter? Hat Ihnen vielleicht je-mand aus dem Kreise unserer gemeinsamen Bekannten gesagt, daß er an die Wahrheit der Anschuldigung glaubt?“  
„Nein. Und auch künftig wird niemand daran glauben, sobald man erfährt, daß Sie mit aller Energie gegen das Schmutzblatt vorgegangen sind. Dazu aber kann ich Ihnen aus ehrlich freundschaftlicher Gesinnung her-aus nur noch einmal auf das dringendste raten!“  
„Ich zweifle nicht daran, Herr von Maltitz, daß Ihr Rat gut gemeint ist. Aber auch Sie wurden in Ange-legenheiten Ihrer persönlichen Ehre vermutlich keine Be-lehrung von anderer Seite annehmen.“  
Der Oberst stand auf.  
„Bardon, daß ich Sie mit der Geschichte überhaupt beehligt habe. Der Gedanke an eine Belehrung lag mir dabei vollständig fern!“  
Der veränderte Klang in der Stimme seines Be-suchers schien nicht ohne Wirkung auf Ramboldt zu bleiben. Er hatte sich ebenfalls erhoben, und nachdem er eine halbe Minute lang stumm vor sich niedergebückt hatte, sagte er:  
„Nehmen Sie mir's nicht übel, wenn ich hier anderer Ansicht bin als Sie, und wenn ich es als eine Pflicht gegen mich selbst ansehe, meinen Prinzipien treu zu bleiben — auch da, wo ich vielleicht nicht auf die Billigung meiner Freunde rechnen kann. Ihre Achtung, Herr Oberst, werde ich deshalb ja hoffentlich nicht verlieren.“  
Wenn sich Herr von Maltitz vorhin getränkt gefühlt hatte, so war er jetzt wieder verärgert.  
„Davon kann nicht die Rede sein, Ramboldt! Und es fällt mir nicht ein, gegen irgendeines Menschen Prin-zipien Sturm zu laufen. Ein offenes Wort freilich hätte ich Ihnen trotz alledem gerne noch gesagt.“  
„Ich bitte darum.“

(Fortsetzung folgt.)



19 042 151 910 Mark an Einnahmen, auf 11 263 411 095 Mark an fortwährenden und auf 1 778 746 815 Mark an einmaligen Ausgaben; im außerordentlichen Haushalt auf 816 343 204 Mark, an Einnahmen und 816 343 204 Mark an Ausgaben.

Was unsere Minister alles nicht wissen. Unschlüssig der Streikführer in der Berliner Metallindustrie war eine Truppenabteilung nach Siemensstadt gelegt, und zwar weil dort ein Profurist und mehrere andere Betriebsleiter von den Streikenden blutig geschlagen worden sind. Diesen Tatbestand können die Streikenden nicht ableugnen, suchen ihn nur zu beschönigen mit der Behauptung, die Mißhandlungen seien „provokatorisch“ aufgetreten. Eine Abordnung der Streikleitung jedenfalls verlangt beim Reichswehrminister Noke die sofortige Zurückziehung des Militärs, die denn auch alsbald erfolgte. Das ist bei dieser Regierung ja nicht mehr befremdlich. Merkwürdig aber bleibt doch die Erklärung Noke's, die veröffentlicht werden darf: Der Reichswehrminister mißbilligte die militärischen Maßnahmen, deren Vornahme ihm erst durch die Abordnung der Streikenden bekannt geworden sei! Er wußte also von nichts, lediglich die Darstellung der Dinge, wie sie die Partei gibt, gegen die sich die amtlichen Maßnahmen richten, unterrichtete ihn über die Vorgänge in seinem Dienstbereich; und daraufhin „ordnete er“, wie es in demselben Satz weiter heißt, „die Zurückziehung der Truppen an“.

Freilich, Herr Noke kann sich für seine Unwissenheit auf das Beispiel seines Regierungskollegen Schiffer, des Reichsfinanzministers, berufen. Dieser hat es ja, wie noch in früherer Erinnerung, fertig bekommen, in der Nationalversammlung auf das Verlangen des deutschnationalen Abgeordneten Grafen Pofadomsky um Aufklärung über die Geldwirtschaft der Arbeiter- und Soldatenräte, zu antworten, wo diese all das Geld gelassen haben, „möchte ich selbst wissen“. Ein Reichswehrminister, der von tiefenschnidenden militärischen Maßnahmen, die fast unter seinen Augen erfolgen, nichts weiß; ein Reichsfinanzminister, der nicht angeben kann, wo die Milliarden bleiben! Aber so ist es unter der heutigen sozialistisch-demokratischen Ministerwirtschaft auf allen Gebieten. Einer unserer leitenden Volksernährungsmänner, Oberregierungsrat von Tilly, der Vorsitzende der Reichsstelle für Gemüse und Obst, schloß ja die heutige sein Klage über das Vergehen der Zuckerverfälschung mit dem bezeichnenden Satz: „Wo der Zucker geblieben ist, darüber mag die Reichsregierung Auskunft geben!“ Vermutlich wird sie auch nur sagen: ich weiß es nicht. Wiederholt ist in jüngster Zeit, auch vom Ministerpräsidenten Scheidemann, der etwas billige Witz gemacht worden: Herr Gaase weiß von nichts! Vor allem aber weiß diese Regierung nichts über die Dinge, die sie in erster Linie wissen müßte.

Die Pensionierung der Beamten. In der Beamtenkassette hatte die Verfassung der Regierung vom 26. Februar, monach Beamte, die zehn Jahre im Dienste sind, auch ohne eingetretene Dienstunfähigkeit und ohne Vollendung des 50. Lebensjahres mit drei Vierteln ihres Dienstverdienstes in den Ruhestand treten können, eine gewisse Aufregung hervorgerufen. Es sind denn auch zahlreiche Pensionierungsgesuche eingegangen. Die Verfassung, die zunächst nur für Staatsbeamte galt, tritt jedoch vorläufig nicht in Kraft. Die Ausführungsbestimmungen fehlen, und es sind Anzeichen dafür vorhanden, daß sich die Regierung wegen der großen finanziellen Lasten wahrscheinlich nochmals die Sache überlegen und die Verordnung abschwächen wird. Wenn in einzelnen Fällen Befehle und Rundschreiben nachgeordneter Behörden zum Ausdruck kommt, daß die Verordnung der Befähigung durch die Nationalversammlung bedarf, so entspricht dies nicht den Tatsachen. Es kommt lediglich der vorstehend angeführte Tatbestand in Frage.

Die neue Reichswehruniform — eine Nachahmung des Auslandes? Wie „Heer und Flotte“ erfährt, sind die Grundzüge der neuen Uniformierung der Reichswehr im wesentlichen festgelegt. Der Schnitt der Uniform (Bluse und Hose) ist beibehalten, ebenso die Farbentönung. Dem demokratischen Grundprinzip entsprechend, sind Offiziere und Chargen nur durch Abzeichen von einander zu unterscheiden, die man ausländischen Armeen entlehnt hat. Dasselbe gilt übrigens von der Kragenform, die jetzt bereits bei den Berliner Freiwilligen-Regimentern eingeführt ist. Statt des Umlegekragens ist ein Stehkragen gewählt. Auf diesem ist der einzige Schmuck — die Rige — angebracht, als Ueberbleibsel der Abzeichen der alten Armee. Die Bluse ist mit durchknöpfbaren Knöpfen besetzt, wodurch sie den Charakter eines Waffenrockes erhält. Die Rangabzeichen werden an beiden Ober- und Unterarmen für Unteroffiziere bzw. Offiziere getragen und bestehen in glodenen und silbernen Tressen. Die Regimentsnummer ist auf Mantel und Bluse am linken Oberarm mit einer Umkränzung angebracht. (Auch hier wird man wieder stark an das feindliche Ausland erinnert.) Die einzelnen Waffengattungen sind durch Farben unterchieden, die in den Ärmeln und Borten zum Ausdruck kommen. Schnürschuhe mit Wickelgamaschen, Stahlhelm, graue Feldmütze ohne Abzeichen (bequem unter Stahlhelm zu tragen) vervollständigen die Ausrüstung. An Stelle der außerordentlichen Schirmmütze soll eine Kopfbedeckung etwa nach Schweizer Muster gewählt sein. Dann also ein Mittelweg zwischen Fischer und Käppi. Also auch hier wieder eine Anleihe beim Auslande, ohne praktischen Grund, nur um die Tradition zu verschonen. Dann Wegfall des Säbels — Säbels können getragen werden — und Einführung des kurzen Seitengewehrs. Das ist praktisch und zutreffend. (Wer seine Seitenwaffe 25 Jahre geführt hat, darf sie übrigens auch weiter tragen.) Die Grußpflicht ist wieder eingeführt für Untergebene und Vorgesetzte. Namentlich infolge der gewählten Kopfbedeckung wird unserer Reichswehr ein fremdartiger und deutscher Charakter anhaften.

Als Standorte der vorläufigen Reichswehr sollen in erster Linie solche Orte in Aussicht genommen werden, in denen ansehnliche militärische Exerzierplätze und einwandfreie Schießstände vorhanden sind. Sie sollen in möglichstster Nähe von Truppenübungsplätzen liegen. Soweit die Plätze nicht zu anderen Zwecken verwendet werden, können sie auch selbst besetzt werden. Die endgültige Bestimmung der Standorte hat sich der Reichswehrminister vorbehalten. Die Zuteilung von Standorten an die Freiwilligenverbände im Grenzschutz Ost wird später geregelt. Die Reichswehrbrigaden und ihre Truppenteile werden durchlaufend nummeriert. Bestehende Bezeichnungen hinter der Nummer können beibehalten werden. Zunächst sind landsmannschaftliche oder Bezeichnungen der alten Armee zu wählen.

Holland. In Haag fand ein 15-Minutenstreik statt, um die gewerkschaftliche Machtprobe vor Augen zu führen. Die Arbeiter wollten nur zeigen, daß der Apparat funktioniert, sobald man auf den Knopf drückt.

## Aus den politischen Parteien.

Die Deutschnationalen Volkspartei und die „hannoversche Frage“.

Die in Hannover erscheinende „Deutsche Volks-Zeitung“ hat sich bemüht, unter der Ueberschrift „Zur Orientierung der Parlamentarier“ Stimmen zu sammeln, die beweisen sollten, daß nicht nur die „deutsch-hannoversche Partei“ (die Welfen), sondern auch „die übrigen im Lande Hannover vertretenen politischen Parteien“ der „hannoverschen Freiheitsbewegung“ ihre Zustimmung gegeben hätten. Auch die Deutschnationalen Volkspartei suchte das Blatt dabei seinen Zwecken dienlich zu machen.

Dem gegenüber sei festgestellt, daß sich die Parteiredner der Deutschnationalen Volkspartei in der Preussischen Landesversammlung mit aller Entschiedenheit gegen eine Zerstückelung Preußens ausgesprochen haben. Der Abgeordnete von der Dstn betonte in der Sitzung vom 22. März: „Die Unversehrtheit des preussischen Staates ist unbedingt Erfordernis dafür, daß Preußen seinen historischen Beruf zu Ende erfüllt“. Und er sprach sein lebhaftes Bedauern aus, daß Abplitterungsbestrebungen im Lande dem Kriegsziel der Entente, der Zersplitterung Preußens, Erleichterungen entgegenbringen.

Direkt an die Welfen wandte sich mit einer scharfen Abfrage vom 26. März der Abgeordnete von Kardorf. Er führte aus: „Der Weg zum Einheitsstaat kann nur führen über ein starkes, ungeteiltes Preußen. In diesem Sinne schreiben wir die Einheit und Einigkeit des Reichs auf unsere Fahne. Von diesem Standpunkt aus haben wir die Bestrebungen, die auf ein selbständiges Rheinland-Westfalen hingewirkt haben, sehr peinlich und bitter empfunden, und wir verurteilen in gleicher Weise die Selbstständigkeitsbestrebungen, die sich in Hannover geltend machen. Wenn meine politischen Freunde in Hannover feinerzeit im Einvernehmen mit der Parteileitung Fühlung genommen haben mit den Welfen, so haben sie das getan in dem Augenblick, wo wir glaubten, daß alles darauf ankäme, die bürgerliche Front einheitlich und stark zu stellen. Wir haben ferner geglaubt, es tun zu können mit dem Ziel und Zweck einer stärkeren provinziellen Ausgestaltung. Wir haben es endlich in dem Augenblick getan, wo der Verlauf der Dinge hier in Berlin überhaupt nicht zu übersehen war. Nachdem wir heute vor einem ungeteilten Preußen stehen, müssen wir Sie (zu den Deutschhannoveranern) desavouieren, müssen wir von Ihnen abdrücken und müssen wir von Ihnen fordern, daß sie nicht Bestrebungen unterstützen, die unsere Unterstützung niemals finden können“.

Nach dieser unzweideutigen Erklärung des Parteiredners wäre jeder weitere Versuch, die Deutschnationalen Volkspartei mit den welfischen Bestrebungen in Verbindung zu bringen, eine unstatthafte Mißdeutung der Tatsachen.

## Aus Stadt und Land.

Köslin, den 10. April 1919.

Samstag, den 11. April: Sonnenaufgang 5,16. Sonnenuntergang 6,48.  
Mondaufgang 3,04. Monduntergang 3,25.

— Vom Sem'nar. Zu der in der vorigen Woche stattgehabten Aufnahmeprüfung für die hiesige Seminar-Präparandenanstalt hatten sich über 50 Prüflinge gemeldet. Von den 38 zugelassenen Schülern haben 30 die Prüfung bestanden und teilen nach Ostern neu in die Anstalt ein. — Zur Verwaltung einer Seminarlehrerstelle sind berufen worden der Studienassessor Dr. Briemann aus Köslin und der Studienassessor Dr. Dietermann aus Stolp. — Auch die 3. Stelle an der Präparandenanstalt wird durch einen Lehrer aus dem Schlawer Bezirk besetzt werden. — Am 1. April ist ein Kriegslehrgang mit 35 Teilnehmern hierher verlegt worden.

— g. Geheimschlachtung. Bei einem Händler in der Grünstraße wurde heute von der Polizei ein frischgeschlachtetes Schwein beschlagnahmt.

— g. Der Stenographenverein Stolze-Schroy hielt am Mittwochabend in den Kösliner Festsälen eine gut besuchte Monatsversammlung ab. Bundesangelegenheiten, interne Vereinsfragen und die Aufnahme neuer Mitglieder beschäftigten die Versammlung. Anfang nächsten Monats soll ein Preiswettbewerb veranstaltet werden, für das die erforderlichen Geldmittel bereitgestellt wurden.

— Der Verein selbständiger Gewerbetreibender (E. V.) in Köslin gründet einen Bauverband. Eine Versammlung, welche der Verein selbständiger Gewerbetreibender Köslin nach Janow einberufen hatte, war zahlreich besucht. Alle Anwesenden waren davon überzeugt, daß dem Handwerk nur dadurch geholfen werden könnte, wenn die Richtlinien, welche vom Vorsitzenden Malermeister Kurt Modigell-Köslin gegeben wurden, innegehalten werden. Es wurde einstimmig beschlossen, sich dem Kösliner Verein anzuschließen. Dieser vereinigt sich weiter mit den Kolberger, Belgarder, Bubliger, Schlawer Vereinigungen usw., sodas ein großer Bauverband geschaffen wird. Die Zahl dieses Bundes wird auf 4000 Mitglieder kommen. Damit ist eine Handwerkermafse geschaffen, welche auch ihre Interessen geschlossen vertreten will.

— Auf den lustigen Kinder-Nachmittag, den Baron Carlo von der Ropy am Freitag nachmittag bei Rüdike, Bergstraße, veranstaltet, sei nochmals hingewiesen. Das durch hundert farbige Lichtbilder illustrierte Programm ist reichhaltig und angetan, unseren Kleinen für einige Stunden eine Freude zu machen.

— Schlawe. In den dem Kreisverband Schlawe unterstellten Kreisvereinen sind bisher 157 Kriegsschadigte und 293 Kriegshinterbliebene organisiert. Dazu dürfen ungefähr noch 20 Kriegsschadigte und 50 Hinterbliebene vom Bereln Rückenwalde hinzukommen.

— Stolp Für den pommerischen Landbund. Eine große Kundgebung veranstalteten die Kleingrundbesitzer am Montag im Bürgerkasino. Aus allen Kreisen der Provinz, aus West- und Ostpreußen waren über 1000 Vertreter erschienen. Bauerhofsbesitzer Felsenbender aus Starlow leitete die Versammlung und sprach über den Zusammenschluß der Landwirtschaft. In der Diskussion wurde von allen Rednern betont, daß der Kleingrundbesitz mit aller Kraft für seine Interessen eintreten müsse. Die Versammlung beschloß einstimmig, dem Pommerischen Landbund beizutreten.

— Lauenburg. Kindesmord. An der Danziger Chaussee zwischen der Brauerei von Herberg und Luggewieser wurde im Waldgraben eine einige Stunden alte lebensfähige männliche Kindesleiche im Schlamm stehend aufgefunden.

— h. Regenwalde. Das Spielen mit Waffen. Der Sohn der Witwe Steintraus lud als Hilfsförster sein Gewehr und hängte es in der Wohnung seiner Mutter auf. Ein jugendlicher Arbeiter und Freund des Steintraus nahm es von der Wand und legte es auf Frau Steintraus an. Durch Berührung des Abzugs löste sich ein Schuß, und traf die ganze Schrotladung die Frau. Der schnell herbeigerufene Arzt ordnete die sofortige Ueberführung der Verletzten in das hiesige evangelische Krankenhaus an. — Eierlieferung. Kaum ist der Handel mit Eiern freigegeben, so ist die erwartete Abwanderung der Eier nach den Großstädten in ungeahnter Weise auch schon eingetreten. Die hiesige Stadtverwaltung hat sich daher veranlaßt gefühlt, an die Verwaltungen der umliegenden großen Güter ein Schreiben zu richten, wieviel Eier sie wöchentlich an Regenwalde liefern könnten, die die Stadt dann an die Einwohner, die nicht Geflügelhalter seien, vertekeln würde.

— Stettin. Streik der Notstandsarbeiter. Wegen Lohnforderungen haben die im Tornow-Schwarzower Industriegebiet mit Erdarbeiten beschäftigten Notstandsarbeiter die Arbeit niedergelegt. Im geschlossenen Zuge begaben sich die Arbeiter vor das Rathaus, um hier die Bewilligung ihrer Forderungen zu erwirken. Eine Abordnung der Ausständigen verhandelte mit dem

Oberbürgermeister. Es wurde eine Einigung dahin erzielt, daß zur Entschädigung die Berliner Zentralstelle für Notstandsarbeiten angerufen werden soll. Bis zu diesem Zeitpunkt sollen die Arbeiter einen höheren Lohnsatz erhalten. Später wird sich die Bezahlung nach den bei der Zentralstelle gegenwärtig in Vorbereitung befindlichen Tarifverträgen richten.

— Stettin. Bei der 30. Bullenversteigerung der Pommerischen Herdbüchergesellschaft für das Schwarzweiche Tiefland wurden am 17. Herden 46 Bullen zur Versteigerung. Die Preise bewegten sich zwischen 2010 Mark und 9950 Mark.

Den höchsten Preis erzielte der mit dem 2a Preis ausgezeichnete Bulle „Minister“ aus der Sophienhofer Herde. Außerdem erhielt unter anderem den 1a-Preis Rittergutsbesitzer von Schwere, Burg Spantekow, Kreis Anklam, auf Nr. 50 des Versteigerungsverzeichnisses; Käufer: Rittergutsbesitzer von Kleist-Nehom, Riedow, Kreis Belgard, für 5800 Mark;

den 2a-Preis Gräfl. von Schwerinsche Güterverwaltung Sophienhof, Kreis Anklam, auf Nr. 45, Käufer: Rittergutsbesitzer von Wlankenburg, Timmenhagen, Kreis Köslin, für 9950 Mark;

den 3a-Preis Rittergutsbesitzer Guse, Rarfin, Kreis Belgard, auf Nr. 1; Käufer: Rittergutsbesitzer Kleibach, Landeshow, Kreis Lauenburg, für 4450 Mark;

den 4a-Preis Rittergutsbesitzer S. Guse, Rarfin, Kreis Belgard, auf Nr. 27; Käufer: Rittergutsbesitzer Fr. Guse, Meintollke, Kreis Demmin, für 8000 Mark.

## Vermischtes.

„Benährungsabzeichen“ für den Grenzschutz Ost. Für die Truppen des Grenzschutzes Ost ist neuerdings ein „Benährungsabzeichen“ geschaffen worden, das nur den in vorderer Linie kämpfenden Truppen verliehen werden soll. Den verantwortlichen Stellen soll es zunächst große Kopfschmerzen gemacht haben, einen passenden Namen für die neue Auszeichnung zu finden. „Orden“ oder „Kriegsauszeichnung“ dürfte man sie schon nicht nennen; denn das hätte ja allzu sehr nach dem alten System geklungen. So einigte man sich schließlich dahin, dem Kind den Namen „Benährungsabzeichen“ zu geben. Das in seiner Ausführung etwas unbedeutend wirkende Abzeichen soll auf der linken Seite in der Höhe des Eisernen Kreuzes 1 getragen werden.

— Wo bleiben unsere Fahnen und Standarten? Der Untergang hat die unvergleichliche alte Armee, den Hort und Stolz Deutschlands, vernichtet. Ihre ruhmreichen Taten unter dem Hohenzollernruhm bleiben aber im Buche der Geschichte ewig lebendig, und der Vorbeer, den sie um ihre Fahne wanden, kann immer wehen! Die stolzen Wahrzeichen, die in unzähligen Schlachten der Vergangenheit zerfetzt und zerschossen als Symbol der Treue den allen Regimentern heilig waren, sind nun verurteilt, ihrer idealen Bestimmung zu entsagen. Aber während die Truppen der alten Armee dahin sind, bleiben die leuchtenden Zeichen einer Tradition unerschrocken uns erhalten. Nicht nur als verbläute historische Erinnerung! Nein: Bei ihrem Anblick sollen die Herzen höher schlagen: Ihre unvergängliche Geschichte rede eine gewaltige eindringliche Sprache, an der sich gerade der waterländische Geist Deutschlands, der von den schlimmsten Trieben überwandert ist, neu aufrichten sollte! Aber bisher ist nichts über eine Abhilfe, die Feldzeichen der deutschen Truppen zu sammeln und aufzubewahren, bekannt geworden. Wo will man sie unterbringen? Reines Erachtens — und dem werden sich wohl viele Stimmen anschließen — gehören sie als kühne Zeugen unserer glorreichen Vergangenheit, unserer herrlichen Zeitepoche, in das Neubaubau an eine Stelle, wo sie jedem Deutschen, der das Herz auf dem richtigen Fleck hat, ein Heiligtum bedeuten werden! Ohne der kriegerische und waterländische Geist, dem sie einst voranwehten, wieder der unsere werden! Dann wird es uns auch in der neuen Staatsform besser gehen als jetzt!

— Die Schiffsverluste der Hamburg-Amerika-Linie. Die Hamburg-Amerika-Linie macht über die Kriegsverluste, die ihre Flotte erlitten hat, Angaben. Das zusammenfassende Ergebnis ist folgendes:

Verloren durch feindliche Einwirkung, Unfälle und so weiter 29 Dampfer mit zusammen 156 975 Bruttoregister-Tonnen, in feindlichen Häfen beschlagnahmt 72 Dampfer mit zusammen 452 065 Tonnen, in neutralen Häfen festgehalten 20 Dampfer mit 95 152 Tonnen. Die Gesellschaft hat ferner 21 Dampfer mit 120 968 Tonnen verkauft, ihr Flottenbestand ist somit um zusammen 142 Dampfer von 825 160 Bruttoregister-Tonnen vermindert. Der augenblickliche Bestand der gesamten deutschen Handelsflotte, die vor dem Kriege rund 5 1/2 Millionen Tonnen umfaßte, wird in Fachkreisen auf kaum zwei Millionen Tonnen angegeben.

— Eisenbahnunglück auf dem Nordring in Berlin. Auf der Strecke zwischen Pultzstraße und Bedding wurden Dienstag von einem Zuge, der aus der Richtung Pultzstraße kam, drei auf dem Trittbrett stehende Personen durch den Luftdruck des aus der entgegengekehrten Richtung kommenden Zuges heruntergeschleudert. Zwei Personen waren sofort tot, die dritte wurde in schwerverletztem Zustande nach der Unfallstation in der Lindower Straße gebracht.

— Ehetragödie in einem Hotel Unter den Linden in Berlin. Große Aufregung rief in einem Hotel Unter den Linden ein Ehedrama hervor. Hotelgäste und Angestellte hörten plötzlich zwei Schüsse fallen. Sie drangen aus einem Zimmer, in dem seit einigen Tagen ein Ehepaar wohnte. Der 37 Jahre alte Oberleutnantbootsmaschinist Heinrich Radshuweit aus Kiel war mit seiner Frau gleichen Alters am 31. v. Mts. in einem Hotel abgestiegen und hatte mit ihr ganz zurückgezogen gelebt. Als man jetzt öffnete, fand man das Ehepaar tot auf. Radshuweit hatte zuerst seine Frau und dann sich selbst mit einer Parabellumpistole erschossen. Was die Veranlassung zu dem Ehedrama gegeben hat, weiß man nicht. Aus den Hinterlassenschaften geht jedoch hervor, daß das Ehepaar in gegenseitigem Einverständnis aus dem Leben geschieden ist. Denn man fand ein versiegeltes Paket, das an einen Verwandten des Ehemannes in Kiel gerichtet und von den beiden Eheleuten zurechtgemacht zu sein scheint. Nachdem hinzugerufen: Morte nur noch den Tod feststellen konnten, wurden beide Leichen beschlagnahmt und nach dem Schauhaufe gebracht.

— Das zu einträgliche Glodenspiel. Aus Potsdam wird gemeldet: In der letzten Potsdamer Stadtverordnetenversammlung wurde über einen Antrag auf Bewilligung von hundert Mark zur Verbesserung der Spielart des Glodenspiels in der Garnisonkirche Potsdam verhandelt. Der Antrag war vom Gemeindefreiwort eingebracht worden mit der Begründung, daß die beiden Welfen „Aeb immer Treu und Redlichkeit“ und „Lobe den Herren“ zu einträglich seien und durch andere Melodien ersetzt werden könnten. Der Antrag wurde von den Sozialdemokraten mit dem Hinweis darauf bekämpft, daß man sich lediglich im Geschmack bei einer Auswahl der Ersatzmelodien nicht einigen werde. Der Redner der Arbeitgemeinschaft, Stadtverordneter Staats, fand es zwar begreiflich, daß die Antragsteller dieser alten Melodien überflüssig geworden seien, er glaube aber, seinerseits den Vorschlag machen zu sollen, das Glodenspiel zum Zeichen der neuen Zeit den Sozialdemokraten spielen zu lassen. Darauf lehnte die Versammlung die Vorlage ab. Die neue Walse wird nicht beschafft.

— Besuchter Landesverrat. Das Reichsgericht verurteilte den dreißigjährigen Schlosser Karl Kortum aus Kirchlinde bei Hannover wegen versuchten Landesverrats zu zehn Jahren Zuchthaus. Kortum führte während des Krieges ausländischen Spionagebureau in Holland mehrere deutsche Fahnenflüchtlinge zu, welche sehr wichtige militärische Geheimnisse verraten sollten. Außerdem verkaufte er militärische Zeichnungen an ausländische Agenten.

Verantwortlich für den politischen Teil: Hauptredakteur Alfred Schwinger; für den übrigen redaktionellen Teil: Max Spang; für den Anzeigenteil: Hans Reigebind. Druck und Verlag: Fürstentum Zeitung A.-G. Sämtlich in Köslin.



Heute abend 6 Uhr entschlief sanft nach kurzem Leiden unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, die verw. Stationsvorsteher

# Frau Auguste Gauger

geb. Werner

im 80. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

**Franz Richnow und Frau**  
geb. Gauger.

Röslin, den 9. April 1919.

Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 13., mittags 12 Uhr statt. Trauerfeier eine halbe Stunde vorher.

Nach langem, schweren Leiden starb am 8. d. Mts. meine liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

# Witwe Johanna Fabholz

geb. Malinow

im 66. Lebensjahre.

Dies zeigen tiefbetäubt an

**Otto Köpke nebst Frau**  
und Kindern.

Röslin, den 9. April 1919.

Beerdigung Sonnabend, den 12. d. Mts., nachmittags 3 Uhr. Trauerfeier eine halbe Stunde vorher.

Am Dienstag vormittag um 10 Uhr entschlief sanft nach kurzer schwerer Krankheit mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel,

der Bauernhofbesitzer

# August Mielke

im 57. Lebensjahre.

Dies zeigen schmerzerfüllt an die trauernden Hinterbliebenen

**Franziska Mielke** geb. Lüdke,  
**Otto Mielke,**  
**Margarete Mielke,**  
**Anna Mielke.**

Neubanzin, den 9. April 1919.

Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 13. d. Mts., nachmittags 2 Uhr vom Trauerhause aus statt. Trauerfeier eine halbe Stunde vorher.

## Bekanntmachung.

Trotzdem der Eierhandel freigegeben ist, soll dennoch versucht werden, für den minderbemittelten Teil der Bevölkerung Eier durch den Viehhändlerverband zu beschaffen. Es sollen deshalb neue Eierarten für solche Familien, deren Gesamtjahreseinkommen den Betrag von 5000 Mark nicht übersteigt, ausgegeben werden. Hühnerhalter sind unter allen Umständen von der Zuteilung einer Eierarte ausgeschlossen. Für die Familien, welche hiernach Anspruch auf eine Eierarte haben, erfolgt die Ausstellung dieser Karte n. bezirksweise und an den nachstehend genannten Tagen jedesmal in der Zeit von 4 bis 7 Uhr nachmittags im Zimmer 7 des Rathhauses und zwar:

- am Freitag, dem 11. d. Mts., für Bezirk 1, 1a und 2,
- am Sonnabend, dem 12. d. Mts., " " 3 und 4,
- am Montag, dem 14. d. Mts., " " 5 und 6,
- am Dienstag, dem 15. d. Mts., " " 7, 8 hinsichtlich der Nummern 1-400,
- am Mittwoch, dem 16. d. Mts., " " 8 Nr. 401 bis Schluss und Bezirk 9,
- am Donnerstag, dem 17. d. Mts., " " 10 und 11,
- am Sonnabend, dem 19. d. Mts., " " 12 und 13.

Die weiteren Bezirke werden demnächst bekannt gegeben. Bei Ausstellung der neuen Karten sind die alten Eierarten abzugeben, auch die Brotausweisarten zur Kontrolle vorzulegen. Wer nicht rechtzeitig während der obigen Zeit die Eierarten abholt, geht des Anspruches auf die Karte verlustig.

Röslin, den 10. April 1919.

Der Magistrat.

## Bekanntmachung.

In der Bevölkerung Röslins tritt seit einiger Zeit eine zwar gutartige, aber leicht übertragbare Mundschleimhautentzündung auf, die scheinbar durch gemeinsam benutzte und schlecht gereinigte Trinkgefäße, Bechert und dergleichen übertragen wird.

Um weiterer Verbreitung vorzubeugen, ist folgendes zu beachten:

1. Tägliche sorgfältige Mund- und Zahnpflege;
2. Gründlichste Reinigung der Trink- und Trinkgefäße;
3. Sofortige Meldung der Erkrankten beim Arzt.

Dem Erkrankten ist das Rauchen zu verbieten. Die Behandlung besteht im Betupfen der tranken Stellen mit achtprozentiger Chlorzinklösung und Abwaschen mit Wasserstoffsuperoxydlösung. Alsdann tritt rasche Heilung ein.

Röslin, den 4. April 1919.

Die Polizeiverwaltung.  
Dr. Busch.

## Fürstin Bismarck-Schule in Röslin

Stadt. Lyzeum mit Studienanstalt (Oberrealschulweise).

Das neue Schuljahr beginnt Dienstag, den 29. April. Anfragen sind an den unterzeichneten Direktor zu richten.

Anmeldung und Aufnahmeprüfung neuer auswärtiger Schülerinnen am 28. April, früh 10 Uhr. Taufschein, Impfschein und letztes Schulzeugnis sind mitzubringen.

Der Direktor.  
Wintler.

Bin unter meiner alten

**Nr. 489** an das Fernsprechnetz angeschlossen und

übernehme wieder Autofahrten.

Ich bitte, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

**Franz Dannehl, Mühlenstraße 51.**

Neu erschienen:

## Karte der Wahlergebnisse

für die  
verfassunggebende deutsche Nationalversammlung  
auf „Liebenow, Eisenbahn- und Reisekarte vom Deutschen Reich“

Kartenbild 50:60 cm Preis 1 Mk. Maßstab 1:2000 000

Die anschauliche farbenfrohe Karte bringt in schwarz: die Staatsgrenzen, eine reiche Ortsbeschriftung mit den Eisenbahnverbindungen; in rot: die Wahlbezirke; vielfarbig: die Wahlergebnisse in Rechtecken, welche die Abgeordneten getrennt nach Parteien, Zahl und Wahlbezirken darstellen.

Zu haben in der  
„Fürstentümer Zeitung“ A.-G., Röslin.

## Delikatesse-Sauerkohl

in bekannter guter Qualität

per Pfund 18 Pfennig

**Franz Bewersdorff,**  
Bergstraße 36.

## !! Keine Wanze mehr für

nur mit Kammerjäger Berg's Nicodaaal 1 und 2 zu erzielen.

Jetzt beste Zeit zur Brutvernichtung.

Erfolg verblüffend. Kinderleicht anzuwenden. Gef. gesch. Viele Danksch. Doppelpad. Mk. 2.-. Ausreichend für 1-3 Zimmer und Betten.

Auslieferung: Drog. G. Gerndt, Hohetorstr. 17.

Bei Eins. v. M. 2,40, oder Postcheckkonto Berlin 31286, portofreie Zul. nach auswärts durch Herrn. A. Groesfel, Berlin, Könniggräber Str. 49.

## Übernahme von laufenden Buchführungen,

auch an Ort und Stelle, Aufarbeitung rückständiger Bücher, Aufstellung von Vermögensübersichten, Bearbeitung von Steuererklärungen und Beratung in allen steuerlichen Fragen, sowie Ausübung jeder buch- u. revisionstechnischen Tätigkeit überhaupt

Buchführungsstelle der Landwirtschaftskammer für die Provinz Pommern, Zweigstelle Stolp in Pommern, Fernsprecher 632.

Bei eintretender Sterbefällen übernimmt das

**Beerdigungs-Institut und Sargmagazin**

Hohetorstr. 37 **Wilhelm Fischer** Hohetorstr. 37

die vollständige Beforgung und Ausführung des Begräbnisses

**Großes Lager aller Arten Särge**

und Ausstattungen.

Überführung der Leichen von und nach außerhalb.

Zum Waschen und Einkleiden stelle eigene Leichenfrau zur Verfügung. - Bestellungen erbitte in meinem Geschäft oder unter Telephon Nr. 270.

## Für Wiederverkäufer! Freiwillige Versteigerung.

In der Kontarsache der Pommerschen Verwertungs-Genossenschaft werde ich am Montag, dem 14. d. Mts., mittags 12 Uhr, in meinem Geschäftslokal, Eisenstr. 23 circa 10 Pfd. Grünfohl,  
" 1/4 Pfd. Radieschen,  
" 50 Gr. Winterrettig,  
" 15 Pfd. Wirtung,  
" 2 1/2 Pfd. Weißfohl,  
" 2 1/4 Pfd. Rottfohl,  
" 10 Gr. Sellerie,  
" 10 Gr. Tomaten.

**Sämereien**

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Röslin, den 10. April 1919.

**Kühl,**  
Berichtsvollzieher.

## Edel-Comfrey

von allen staatlichen und landwirtschaftlichen Autoritäten als bestes und reichtragendstes Grünfutter für Schweine anerkannt und empfohlen.

Starke Dehlinge 100 Stück 2,50

" " " " 1000 " 20,00

**Bernhard Wunsch,**  
Gartenbaubetrieb, Fernsprecher 46.

## Chloralkali

Starke Ware, empfiehlt

**F. Nowak,**

Drogerie.

Kaufe nur Freitag, 11. April, von 10-5 Uhr in Schuhmachers Hotel

## alte Gebisse

pro Zahn bis 1, 2 und 4 Mk.

Goldgebisse bis 100 Mk.

Platin pro Gr. 10 Mk.

## Mews' Restaurant

Neuklenz.

Sonnabend, den 12. d. Mts., abends 6 Uhr,

- **Gr. Konzert** -

des Städtischen Orchesters, unter persönlicher Leitung von Musikdirektor Arthur Lipsch.

Vorzügliches Programm.

Nach dem Konzert: **Gr. Ball.**

**Nähfaden** schwarz u. weiß, beste Zelluloseware, 10 Rollen 10 M., 4 Proberoll. 4.40 M. 5. Flügge, München 45, 138.

## Töpferarbeiten

führt aus.

W. Jandt, Neuklenz.

- Ofen auf Lager. -

## Reparaturen

jeder Art nehme billig entgegen.

A. Hildebrandt,  
Sattler und Tapezier.

## Gummi-Waaren

aller Art bei

**Kurt Groß, Bergstr. 2**

## Küchenschürzen

blauweiß gestreifte und gepunktete

dunkle Muster, große weite Form, gest. Ware,

per Stk. 9.80 Mk.

verwendet, so lange Vorrat reicht,

pr. Nachn. Versand-Geschäft

**W. Plath, Ikehoe 1. 6.**

## Ersatz für Briketts.

Habe dauernd

buchen ofenfertiges

**Holz**

per Ztr. 4.50 Mk.

per rm 22 Mk.

waggonweise bedeutend billiger abzugeben. Es bittet um Bestellungen.

**Hugo Petschack.**

Tanzlehrbuch

lehrt alle modernen Tänze, Nr. 2.60.

Asta-Verlag München 28, 116.

## Panamahüte

erbitte zur Wäsche.

**Erich Görth,**

Hohetorstr. 8.

## Arbeitsmarkt.

## Jüng. Inspektor

(Einz.-Zeugn.), m. Ackerbau, Viehzucht u. schriftl. Arb. vertraut, sucht, gestützt auf gute Zeugn., sogleich Stellung auf gr. Gut. Off. unter Nr. 267 an die Geschäftsstelle d. Bl.

## Fuhrunternehmer

zur Anfuhr von 300 Festmeter Rundholz vom Bahnhof in Alt-Banzin zur Baustelle in Bauerhufen sucht

**A. Treptow.**

Junger Mann, 18 Jahre alt, militärfrei, sucht sich unter bescheidenen Ansprüchen in der

**Land- oder**

**Forstwirtschaft**

auszubilden. Offerten unter W. 272 an die Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

Ein ordentliches

**Mädchen**

sucht.

Wilhelm Groth, Plümenhagen.

Wegen Heirat meiner jetzigen, suche sogleich, spätestens 1 Mal eine

**Wirtin**

die im Kochen, Brotbacken und mit dem Bedapparat-Einschicken erfahren ist.

Frau R. Mengel,  
Trientke, a. d. Kolberger Kleinbahn.

Gesucht zum 1. Mal tüchtiges, fauberes

**Alleinmädchen**

mit Kochkenntnissen bei hohem Lohn, auch durch Mietsfrau.

Frau Ahlemann, Danzigerstr. 86.

## Grundstücks- und Geldverkehr.

Verlaufe mein

## Grundstück

zirca 13 Morgen groß, guter Boden, Acker dicht am Hause gelegen, in der Nähe der Kreisstadt Bublitz.

Melbung Allee 2, Osnitz.

## Kleines Gut

von 200-300 Morgen in Nähe der Bahn gelegen, sofort bei hoher Anzahlung zu kaufen gesucht. Offerten erbeten unter Cu. 24 an die Geschäftsst. d. Bl.

## An- und Verkäufe.

## Zeitungs-Makulatur

hat abzugeben.

**Fürstentümer Zeitung A. G.,**  
Bergstr. 26.

## Geldspind

zu verkaufen.

Zu erfragen in der Geschäftsst. d. Zeitung

Mehrere Stämme

**Eichen**

verkauft **Willy Groth, Puffhagen,**  
b. Nassow Bf.

## Schulbücher

Serta bis Ober-Tertia zu ver.

Ritterstr. 30 117.

## Seradella

hat billigst abzugeben.

**G. Preuß, Fernruf 72.**

## Ein Schwungrad

gut erhalten, billig abzugeben.

**J. Nowak, Drogerie.**

Zwei gut erhaltene

seid. Kleider u. Blusen Gr. 42-44, zu verk. Preis 10-11 vorm.

**Bergstr. 44 1 z.**

## Prima Steinkohlenteer

hat noch abzugeben.

**Günter Vierkant,**  
Sägewerk Altdorf.

## Frühkartoffeln

hat abzugeben.

**Dom. Neubel.**

## Wohnungen, Zimmer.

Infolge der Verlegung des Instituts meines Bruders sind in meiner

**Pension noch 2 Plätze für**

**Gymnasiasten frei!**

**Marie Lauffe, Hofplatzstr. 1.**

## Tiermarkt.

Starter, dreijähriger

**Fuchswallach**

1,74 groß, verkauft

**Friedrich Dorchmin 17, Altdorf.**

Sonnabend vorm. 10 Uhr Verkauf von

**4 Pferden**

in der Neuen Kaserne in Röslin.

**Jaf.-Regt. Nr. 49.**

## 1 Ziegenlamm

ist auf dem Kleinbahnhof zu ver.

## Verschiedenes.

**Heirat!** Damen mit groß. u. H. Vermögen, auch Kriegswitwen, erhalten sofort post. Vorschläge von geeigneten Bewerbern kostenlos nachgewiesen. Näh. Ang. mit Bild erbeten unter „Unia“, Berlin, Postamt 37.

## Kirchliche Anzeigen.

**Synagogen-Gemeinde.**

Freitag abend Gottesdienst 7.00

## Rösliner Veranstaltungen.

Donnerstag, den 10. April. Triovereinigung, veranstaltet von der Konzertagentur Grünthal, abends 7 Uhr bei Lüdke. Verein selbständiger Gewerbetreibender, abends 8 Uhr Verammlung in den Rösliner Festsälen. Bund technischer Berufsstände, abends 8 Uhr Hauptversammlung bei Lüdke. Gewerkschaft der Helmarbeiterinnen, abends 8 Uhr Monatsversammlung im Gemeindefa. Landwehrverein, abends 8 Uhr Begrüßungsabend bei Lüdke.